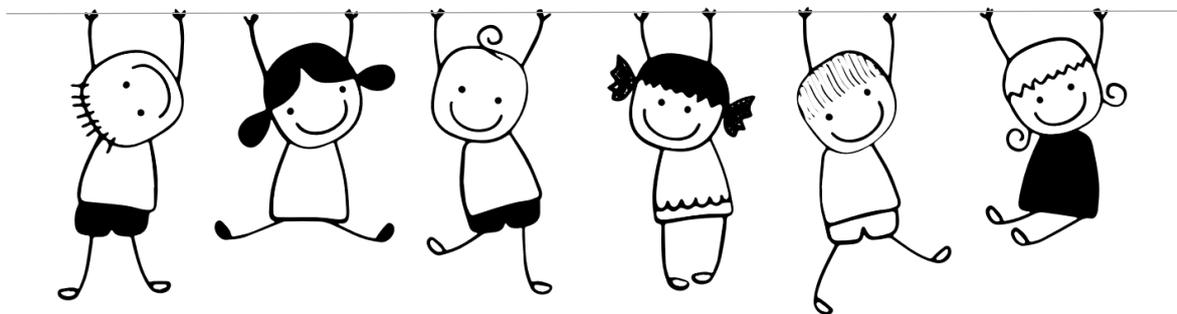




# KONZEPTION







Bgm. Markus Bischofer

Liebe Eltern,

Ihr Kind kommt in den Kindergarten, ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Ich heiÙe Sie und Ihr Kind in unserem Kindergarten Alpbach herzlich willkommen. Für Ihr Kind beginnt etwas Neues, vielleicht auch etwas Ungewohntes, eben ein neuer Abschnitt im Leben Ihres Kindes, wo es heißt, sich umzugewöhnen in einen neuen Ablauf des Tages, sich einer neuen Umgebung anzupassen, aber auch neue Freunde zu finden.

Mit der gesellschaftlichen Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Familie wurde es auch zur Aufgabe der Gemeinde ein qualifiziertes Angebot in unseren Kindergärten sicherzustellen. Den Mitarbeiterinnen unserer Kindergärten kommt immer mehr die Bedeutung zu, die Identität der Kinder in einer Gruppe zu entwickeln, damit sie sich auch in der Gruppe behaupten können. Die Aufgabe der Kindergärten ist es, Hilfestellung in Fragen der Betreuung, Erziehung und Bildung für die Eltern zu geben, ohne die Kinder zu vereinnahmen. Aber auch Eltern können Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen, so wird der Kindergarten auch wiederum zu einer großen Familie.

Unseren Mitarbeiterinnen darf ich für ihre wertvolle Arbeit meinen herzlichen Dank aussprechen. Den Familien möchten wir auch weiterhin ein gutes Betreuungsangebot anbieten und für die Zukunft darf ich uns eine gute Zusammenarbeit wünschen.

*M. Bischofer*





Liebe Eltern, liebe Kindergartenfreunde,

in den letzten Jahren hat sich der Kindergarten weiterentwickelt. Gemeinsam mit den Kindern haben wir vieles in unserer pädagogischen Arbeit ausprobiert und verändert. Durch viele Fortbildungen des Teams und auch Weiterbildungen unserer langjährigen Leiterin Petra Lederer, sowie einigen Hospitationen in anderen Kindergärten hat sich unser Konzept stetig weiterentwickelt.

Stefanie Schuster hat die Aufgabe der stetigen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung weitergeführt und so konnte das Haus in der Vergangenheit schon Vorreiterrolle für viele andere Kindergärten werden. Steffi hat auch maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Konzeption in dieser Form entstanden ist.

In unzähligen Teamsitzungen haben wir uns über das Erlebte ausgetauscht und unsere gemeinsamen Ansichten und Erkenntnisse niedergeschrieben. Die dadurch überarbeitete und erweiterte Konzeption dient nun wieder als Grundlage für unsere momentane pädagogische Arbeit. Sie soll neuen MitarbeiterInnen und Interessierten einen Einblick in unser Haus geben.

Die Konzeption wird laufend verändert, ergänzt und erweitert. Aktuell setzen wir uns intensiv mit dem neuen Beobachtungs- und Planungstool BADOK auseinander. Das Land Tirol hat dies von Salzburg übernommen und wir gehören zu den ersten Einrichtungen in Tirol die sich Schritt für Schritt damit auseinandersetzen und danach arbeiten.

Kommende Generationen, neue Bedürfnisse, Interessen unserer Zielgruppe als auch gesellschaftspolitische Entwicklungen stellen uns vor neue Herausforderungen, die wir annehmen müssen. Flexibilität und Weiterentwicklung gehören daher zur weiteren Konzeptionsarbeit.

Susanne Molterer-Kostenzer  
Kindergartenleitung seit 2021

PS: Im Folgenden werden wir auf Grund der leichteren Lesbarkeit und des derzeitigen Teams bei der weiblichen Bezeichnung bleiben.



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>UNSER TEAM   FACHFRAUEN</b> .....	<b>6</b>
<b>2.</b>	<b>CHRONIK</b> .....	<b>9</b>
<b>3.</b>	<b>GESETZLICHER AUFTRAG</b> .....	<b>10</b>
<b>4.</b>	<b>KINDERGARTENPFLICHT</b> .....	<b>11</b>
<b>5.</b>	<b>AUFNAHME UND ANMELDUNG</b> .....	<b>11</b>
<b>6.</b>	<b>UNSER HAUS</b> .....	<b>11</b>
6.1.	FACHRÄUME.....	12
6.2.	SPIELRAUM .....	13
6.3.	ATELIER .....	13
6.4.	BAURAUM.....	13
6.5.	KÜCHE .....	14
6.6.	TURNRAUM .....	14
6.7.	GARTEN.....	14
<b>7.</b>	<b>UNSER TAGESABLAUF</b> .....	<b>16</b>
<b>8.</b>	<b>ÖFFNUNGSZEITEN &amp; SCHLIESSTAGE</b> .....	<b>17</b>
<b>9.</b>	<b>KULTUR DES LERNENS</b> .....	<b>18</b>
<b>10.</b>	<b>UNSER BILD VOM KIND</b> .....	<b>19</b>
<b>11.</b>	<b>PRINZIPIEN DER ALLTAGSBASIERTEN BILDUNG</b> .....	<b>20</b>
11.1.	PRINZIP 1: Beziehung und Dialog.....	20
11.2.	PRINZIP 2: Orientierung und Struktur.....	21
11.3.	PRINZIP 3: Entwicklungsgemäßheit.....	21
11.4.	PRINZIP 4: Zeit und Ruhe .....	22
11.5.	PRINZIP 5: Selbstwirksamkeit.....	22
11.6.	PRINZIP 6: Übung und Erfahrung.....	23
11.7.	PRINZIP 7: Sachrichtigkeit .....	23
11.8.	PRINZIP 8: Kreativität und Diversität .....	24
11.9.	PRINZIP 9: Transparenz.....	24



<b>12.</b>	<b>ALLTAGSBASIERTES LERNEN.....</b>	<b>25</b>
12.1.	ALLTAGSBASIERTE MATHEMATISCHE BILDUNG .....	25
12.2.	ALLTAGSBASIERTE NATUR UND TECHNIK.....	26
12.3.	ALLTAGSBASIERTE BEWEGUNG- UND GESUNDHEITSERZIEHUNG.....	27
12.4.	ALLTAGSBASIERTE SPRACHLICHE BILDUNG .....	28
12.5.	ALLTAGSBASIERTE MUSIKALISCHE BILDUNG .....	29
12.6.	ALLTAGSBASIERTE ÄSTHETISCH- SINNLICHE BILDUNG.....	30
12.7.	ALLTAGSBASIERTE ETHNISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG .....	31
12.8.	ALLTAGSBASIERTE SOZIAL-EMOTIONALE BILDUNG .....	32
<b>13.</b>	<b>PROJEKTARBEIT .....</b>	<b>33</b>
13.1.	PROJEKTMERKMALE.....	33
13.2.	PROJEKTVERLAUF .....	33
<b>14.</b>	<b>BADOK – BEOBACHTUNG, DOKUMENTATION UND REFLEXION .....</b>	<b>34</b>
<b>15.</b>	<b>TRANSITIONEN .....</b>	<b>35</b>
15.1.	ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DEN KINDERGARTEN .....	35
15.2.	ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE SCHULE.....	36
<b>16.</b>	<b>KOOPERATION.....</b>	<b>37</b>
16.1.	ELTERN .....	37
16.2.	TEAM.....	37
<b>17.</b>	<b>NETZWERK .....</b>	<b>38</b>
<b>18.</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>39</b>
18.1.	LITERATURVERZEICHNIS .....	39



## 1. UNSER TEAM | FACHFRAUEN

Das Fachfrauenprinzip bedeutet, dass sich eine pädagogische Fachkraft für einen Bildungsbereich interessiert und diesen auch praktiziert. Die Fachfrau spezialisiert sich daher auf ein Thema und bietet den Kindern dadurch mehr Wahl durch differenzierte Betätigungsmöglichkeiten, und zwar im ersten Schritt durch die Einrichtung reichhaltiger Räume und die Bereitstellung anregender Materialien. Der Raum und das Material bieten nun der Fachfrau die Möglichkeit, wahrnehmend zu beobachten und nur solche Angebote zu machen, die die Selbsttätigkeit der Kinder unterstützt. Die alltägliche Arbeit der Fachfrau in ihrem Funktionsraum erweitert somit die Handlungsmöglichkeiten der Kinder und die der Fachfrau, welche die Kinder in ihrem Spiel begleitet. Die kindzentrierte Arbeit in der reichhaltigen Umgebung gibt der Fachfrau die Möglichkeit, in Kooperation mit den Kindern an Projekten zu arbeiten (von der Beek, 2006).

### Fachfrau für das Bauen und Konstruieren: Sofie Prosser



*„Kinder besitzen erstaunliche Kräfte, sich zu entwickeln. Sie brauchen Verbündete, die sie stärken, Verbündete, die sie schützen, und Verbündete, die sie auf ihrem Weg zu einer selbstbemächtigten Zukunft begleiten.“*

*Wilma Weiß*

### Fachfrau für das Malen und Werken: Carina Eberharter-Bolom



*„Von deinen Kindern lernst du mehr, als sie von dir.“*

*Friedrich Rückert*



**Fachfrau für das Malen und Werken: Susanne Kostenzer Molterer**



„Phantasie ist wichtiger als  
Wissen, denn Wissen ist  
begrenzt.“

*Albert Einstein*

**Fachfrau für den Spielraum: Viktoria Kogler**



„Lassen wir die Kinder spielen, um  
zu fühlen, zu lernen und zu leben.“

*André Stern*

**Fachfrau für das Malen und Werken: Juliana Bletzacher**



„Jedes Kind ist auf seine Weise  
genial, dort wo es sich begeistern  
kann.“

*Ich möchte versuchen, die Kinder in ihrer  
Einzigartigkeit zu sehen und sie wertzuschätzen.*



**Fachfrau für Ernährung: Astrid Summerer**



„Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen.“

Erich Kästner

**Fachfrau für Bewegung: Katja Kistl**



„Jeder Kindergarten tag ist einzigartig und schreibt eine neue Geschichte. Kinder haben das Recht auf einen wunderschönen Tag. Er soll heiter sein, freundlich und sorglos“

**Fachfrau für unsere Schulkinder: Judith Moser**



„Es ist normal, verschieden zu sein.“



## 2. CHRONIK

Der Kindergarten wurde am 7. 01. 1981 eröffnet.

### Leitende Kindergartenpädagoginnen:

1981-1983	Gattinger Doris
1983-1984	Stöckl Elisabeth
1984-1985	Gattinger Doris
1985-2000	Osterauer Elfriede
2000-2018	Lederer Petra
2018 - 2020	Huber Stefanie
Seit 2020	Molterer-Kostenzer Susanne

### Zweite Gruppe: (seit 1996)

1996-2000	Poulsen Elisabeth
2000-2001	Margreiter Martina
2001-2010	Eberharter Carina
2010-2011	Egger Verena
2011-2013	Eberharter Carina
2013-2018	Schuster Stefanie
2018-2020	Prosser Sofie

### Dritte Gruppe: (Seit September 2008)

2008-2009	Vuaono Patrizia	2012-2014	Egger Verena
(dritter Gruppenraum in der Volksschule)		2014-2015	Kostenzer- Molterer Susanne
2009-2012	Keine dritte Gruppe	2015-2019	Keine dritte Gruppe
		2019-2020	Eberharter-Bolom Carina & Kostenzer-Molterer Susanne

### 2020 Auflösung der Gruppen

#### Pädagoginnen:

2020/21	Susanne Molterer-Kostenzer, Sofie Prosser, Carina Eberharter-Bolom, Sandra Bletzacher
2021/22	Susanne Molterer-Kostenzer, Sofie Prosser, Carina Eberharter-Bolom, Viktoria Kogler

#### Assistentinnen:

1981-1998	Moser Christine	2007 - 2008	Klingler Gertrud (Stützkraft)
1997-1998	Margreiter Monika		
(Stützkraft - Integrationsversuch)		2008 - 2010	Summerer Astrid (Stützkraft)
1998 - 2000	Keine Helferin		
2000 - 2000	Moser Christine	2018-2021	Moser Martina (Stützkraft)
2000-2002	Keine Helferin		
<b>Seit 2002</b>	<b>Bletzacher Juliane</b>	<b>Seit 2019</b>	<b>Kistl Katja</b>
2005 - 2007	Margreiter Daniela	<b>Seit 2020</b>	<b>Summerer Astrid</b>
2005-2020	Moser Marianna		



## **2020 Auflösung der Gruppen**

### **Assistentinnen:**

2020/21 Katja Kistl, Martina Moser, Astrid Summerer, Juliane Bletzacher

2021/22 Katja Kistl, Astrid Summerer, Juliane Bletzacher

### **Alterserweiterter Kindergarten: (Mittagsbetreuung Schule)**

2016-2018 Moser Martina

2018-2021 Moser Sonja

Seit 2021 Moser Judith

## **3. GESETZLICHER AUFTRAG**

### **§ 8 Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz**

Kinderbetreuungseinrichtungen haben insbesondere die Aufgabe,

- a. jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege zu fördern und
- b. Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.

Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben haben Kinderbetreuungseinrichtungen insbesondere

- c. auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht zu nehmen,
- d. die Fähigkeiten des Erkennens und des Denkens zu fördern,
- e. die sprachlichen und schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung zu bringen,
- f. auf die körperliche Pflege und Gesundheit, insbesondere die gesunde Ernährung, der Kinder zu achten,
- g. die motorische Entwicklung der Kinder zu unterstützen und präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen zu setzen.

Kindergartengruppen haben insbesondere die Aufgabe, nach elementarpädagogischen Prinzipien unter besonderer Beachtung des ganzheitlichen Lernens mit allen Sinnen und in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern den Übergang der Kinder in die Schule zu gestalten.



## 4. KINDERGARTENPFLICHT

Von der gesetzlichen Besuchspflicht umfasst sind Kinder, die vor dem 1. September des jeweiligen Jahres das fünfte Lebensjahr vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden.

Die Besuchspflicht besteht im Ausmaß von 20 Stunden pro Woche. Diese Stundenzahl muss sich auf mindestens vier Werktage pro Woche verteilen.

Besuchspflichtige Kinder dürfen dem Kindergarten nur im Fall einer gerechtfertigten Verhinderung fernbleiben. Eine gerechtfertigte Verhinderung liegt z. B. vor bei

- Erkrankung des Kindes
- Erkrankung der Eltern
- Urlaub im Ausmaß von höchstens drei Wochen innerhalb des Kindergartenjahres
- außergewöhnlichen Ereignissen.

Ist ein Kind verhindert, den Kindergarten zu besuchen, so haben die Eltern die Kindergartenleitung hiervon ehestmöglich zu benachrichtigen.

## 5. AUFNAHME UND ANMELDUNG

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr, bis zum Beginn der Schulpflicht.

Die einmalige Anmeldung für die gesamte Kindergartenzeit erfolgt durch ein persönliches Gespräch im Frühjahr eines jeden Jahres, dem geht eine Online Anmeldung voraus.

## 6. UNSER HAUS

Unser Kindergarten besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

3 Fachwerkstätten  
3 Garderoben  
3 sanitäre Anlagen  
Büro  
Küche  
Bewegungsraum

Weiteres nutzen wir folgendes Umfeld:

hauseigener Garten  
Turnsaal der NMS  
Öffentliche Wald- und Wanderwege  
Öffentliche Bibliothek  
Öffentliche Spielplätze



## 6.1. FACHRÄUME

Der Kindergarten nimmt durch die Räume und Materialien, die er den Kindern zur Verfügung stellt, großen Einfluss auf deren Bildungsprozesse. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Räume so zu gestalten, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen bieten, und solche Materialien bereitzustellen, die kindliche Tätigkeiten herausfordern. Darüber hinaus sollte die Raumgestaltung den Rahmen zur Entwicklung befriedigender sozialer Beziehungen, besonders unter gleichaltrigen Kindern, abgeben.

In ihrer Eigentätigkeit werden Kinder unterstützt, wenn sie Spielorte und Materialien wählen können, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen. Das ist umso besser möglich, je mehr die Räume im Kindergarten den elementaren Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, Ruhe, Spiel und Gestaltung Rechnung tragen.

Aus unserem Grundgedanken, die Selbstbildungsprozesse der Kinder, ihre Eigentätigkeit und ihre Wahlmöglichkeiten zu unterstützen, entwickelten sich, anstelle von multifunktionalen Gruppenräumen, Räume mit klaren Funktionen. Das heißt: Dem klassischen Gruppenraum werden andere Nutzungsmöglichkeiten zugewiesen. Statt Räume, in denen gegessen, geruht, gespielt, gebaut und sich bewegt wird, gibt es einen Raum für das Rollenspiel, einen für das Bauen, einen anderen für das Gestalten. Diese Funktionsräume dienen klar definierten Zwecken. Dennoch sind sie auch Basisräume für die Kindern und ihren beiden pädagogischen Fachkräften, die sich täglich dort treffen, so dass keine Extra-Räume neben den Gruppenräumen gebraucht werden, sondern „Gruppenräume“ in „Funktionsräume“ verwandelt wurden.

Neben den Räumen, die nun anders als bisher üblich genutzt werden, gibt es in unserem Kindergarten einen zusätzlichen Raum, das Kinderrestaurant, in dem die Kinder ihre Mahlzeiten einnehmen. Der separate Raum zum Essen ist notwendig, um andere Räume von Tischen und Stühlen zu entlasten, denn: Im Rollenspiel- und im Bauraum werden diese Möbel nicht gebraucht, sondern Podeste und Baumaterial für Rampen oder eine Bühne zum Theaterspiel. Im Atelier hingegen gibt es Tische, die jedoch Bestandteil einer „Werkstatt“ sind und ohne Rücksicht auf Essenszeiten genutzt werden können.

Im Bewegungsraum werden keine klassischen Turnstunden abgehalten, sondern er ist jener Raum in unserem Kindergarten, in dem sich die Kinder jederzeit großräumig bewegen können. Durch eine differenzierte Raumgestaltung, die es einzelnen Kindern und kleine Gruppen erlaubt, parallel tätig zu sein, ohne einander zu stören, werden festgelegte Turnraum-Zeiten überflüssig.



## 6.2. SPIELRAUM



## 6.3. ATELIER



## 6.4. BAURAUM



6.5. KÜCHE 

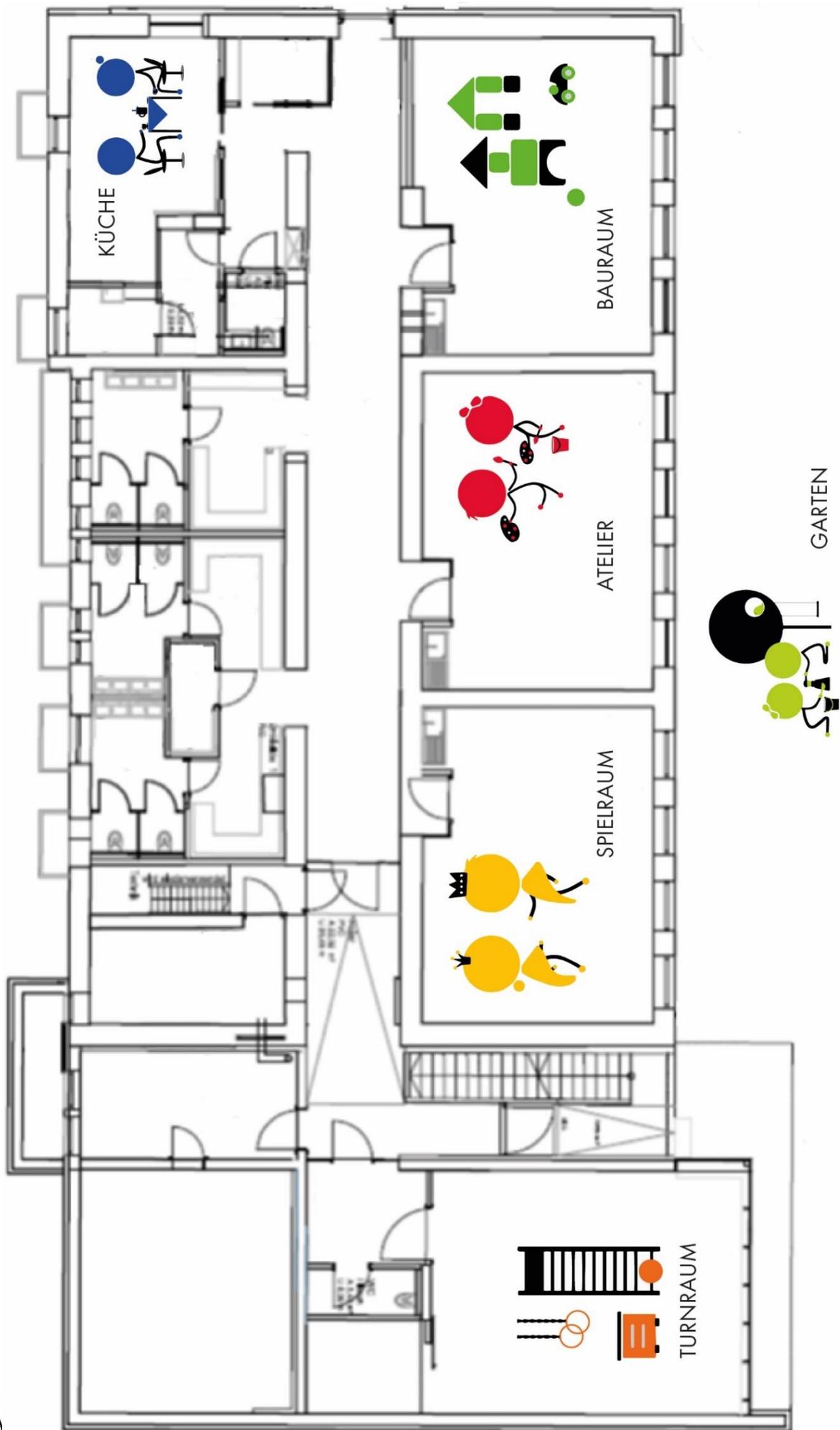


6.6. TURNRAUM 



6.7. GARTEN 





## 7. UNSER TAGESABLAUF

### 7:00 – 8:30 Uhr: Ankommen

Die Begrüßung findet im Eingangsbereich statt. Bis 7:30 Uhr werden die Kinder in der Gelben Gruppe (Sammelgruppe) betreut. Anschließend beginnt das offene Spiel, die Kinder können frei wählen in welchen Raum sie sich beschäftigen. (3 Haupträume + Küche)

In diesem Zeitraum kommen die Kinder an und orientieren sich: „Sind meine Freunde schon hier? Ist mein Lieblingsspiel frei?“ In dieser Phase verändern sich auch die Spielgruppen laufend. In der Küche werden gemeinsame Vorbereitungen für die Jause getroffen. Unsere Eingangstür schließt automatisch um 8.30 Uhr.

### 8:45 Uhr: Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein Fixpunkt zu Beginn des Vormittages. Dieser findet in allen drei Haupträumen statt. Die Kinder können sich aussuchen bei welchem sie teilnehmen möchten. Wir begrüßen uns und verschiedene Rituale leiten den Morgenkreis ein. Es wird gesungen, getanzt, Geschichten werden vorgelesen, Fingerspiele und Reime werden erzählt oder auch andere gemeinschaftliche Aktionen haben hier Platz. Die Kinder erfahren ein soziales Miteinander.

### 9:15 Uhr: Offenes Spiel – gleitende Jause

In dieser Zeit können die Kinder frei wählen, in welchem Raum bzw. mit wem sie gerne spielen. In der Freispielzeit stehen den Kindern in den unterschiedlichen Räumen eine Vielzahl von Materialien und Möglichkeiten zur Verfügung. In jedem Raum werden die Kinder von einer pädagogischen Fachfrau in ihrem Tun begleitet und unterstützt. Hier ist auch Zeit, um sich intensiv mit einem Thema (Projekt) oder einzelnen Interessen und Vorlieben der Kinder auseinander zu setzen.

### 11:15 Uhr: Zeichen bald beginnende Abholzeit

Das Zeichen erinnert die Kinder daran das bald das Atelier, die Küche und der Turnraum schließen und hier dann die Aufräumzeit beginnt.

### 11:30 – 13:00 Uhr: Verabschiedung

Die Kinder können sich aussuchen, ob sie in den Garten gehen oder im Bau- bzw. Spielraum bleiben möchten. Hier können sie frei-spielen, bis sie abgeholt werden.

Ab 12.30 Uhr gibt es wieder eine Sammelgruppe.



### 12:15 -14.00 Uhr: Mittagstisch

Bei Bedarf wird ein gemeinsames Mittagessen im Kindergarten angeboten. Gemeinsam essen die Kinder in der Küche. Und können direkt danach abgeholt werden. Oder sie bleiben bis 14:00 und werden um 13.00 Uhr von einer Pädagogin/Assistentin übernommen, die mit ihnen „Rasten“ geht.

Ab 13:30 ist Abholzeit für jene Kinder, die bis 14 Uhr bleiben.

### 14.00- 16:30 Uhr: Unsere Nachmittage

Je nach Wahl ist am Nachmittag ein Raum bzw. der Garten geöffnet.

Bevor die Abholzeit um 15.30 Uhr beginnt, wird noch gemeinsam in der Küche oder auch im Garten gejausnet. An den langen Tagen wird der Kindergarten am Nachmittag alterserweitert geführt.

Die Schulkinder erledigen gemeinsam mit der schulischen Nachmittagsbetreuerin die Hausaufgaben, anschließend werden gemeinsame Aktionen, Projekte, ... gemacht. Die Schulkinder dürfen um 16:15 Uhr oder zur vereinbarten Zeit selbstständig nach Hause gehen.

## 8. ÖFFNUNGSZEITEN & SCHLIESSTAGE

Der Kindergarten ist regelmäßig von Montag bis Freitag, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und der Ferien, geöffnet. Die regelmäßigen, täglichen Öffnungszeiten werden durch Aushang im Kindergarten bekannt gegeben.

### Öffnungszeiten 2022/2023

Montag-Freitag  
vormittags: 7.00-13.00  
Mittagstisch: bis 13:00 oder 14.00 Uhr

Montag & Donnerstag  
altersweiterter Nachmittag  
Bis 17.00 Uhr

Die entsprechenden Ferienzeiten, sie sind angelehnt an die Schulferien, in denen der Kindergarten geschlossen bleibt, werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres bekannt gegeben. (Herbstferien und Semesterferien werden bedarfsorientiert im Kindergarten Alpbach oder Inneralpbach geführt),



## 9. BEZUGSPÄDAGOGIN

Im Sinne der Partizipation ziehen wir die Kinder aktiv mit ein, wenn darum geht welche Pädagogin für das Kind zuständig ist. Wir beobachten in den ersten Wochen zum wem das jeweilige Kind den „besten Draht“ hat und entscheiden dann gemeinsam mit ihm und im Team wer in diesem Jahr für das Kind zuständig ist. Diese Bezugspädagogin ist für die Dokumentation der Entwicklung, den Entwicklungsgesprächen und die Führung der Portfoliomappe zuständig. Auch ist sie erste Ansprechpartnerin für die Eltern.

## 10. KULTUR DES LERNENS

Frühkindliche Bildungsprozesse erweisen sich als hoch komplex und vielfältig. Das heutige Wissen über die kulturelle Evolution, über neurobiologische Prozesse, über die Bedeutung des sprachlichen Denkens, über Kommunikation in mimischen und gestischen Formen jenseits der Sprache, über die Bedeutung von sinnlicher Wahrnehmung oder von Gefühlen für den Erfahrungsprozess und den Einfluss, den soziale Beziehungen auf das Lernen nehmen, zeigt auf, welche mannigfaltige Voraussetzungen und Komponenten frühkindliche Bildungsprozesse beeinflussen können.

Primär fällt jedoch auf, dass frühkindliche Bildungsprozesse von der Neugier der Kinder auf die Welt angetrieben werden. Durch ihre wachsenden Fähigkeiten versuchen Kinder ständig Dinge, auszuprobieren, nachzuvollziehen und ihre Bedeutung zu erforschen.

Ein zweites wesentliches Merkmal ist, dass Kinder Wissen nicht übernehmen, sondern in erster Linie durch eigene Erfahrungen, die sie im Alltag machen, erwerben. Hier ist ein wesentlicher Faktor das Modelllernen und das Nachahmen.

Frühkindliche Bildungsprozesse haben etwas mit dem Prozess zu tun, wie diese Erfahrungen in das Bewusstsein der Kinder gelangen. Nur in einem Umfeld, das von Vertrauen und Zutrauen geprägt ist bekommen Kinder jene Resonanz, die es ihnen ermöglicht, ihre Eindrücke in Mustern in ihrem Kopf abzuspeichern und sie auch bei Bedarf anzupassen.

Uns im Kindergarten ist es daher wichtig ein Umfeld zu bieten, in dem frühkindlichen Bildungsprozesse ermöglicht werden- wir sprechen dabei von der Kultur des Lernens, die maßgeblich von folgenden Faktoren beeinflusst wird:

- Wir machen den Kindern die Lebenswelt zugänglich.
- Wir beteiligen Kinder am Kindergartenalltag.
- Wir machen gemeinsam geteilte Erfahrungen.
- Wir geben den Kindern Resonanz.
- Wir ermöglichen Kooperation mit Gleichaltrigen.



Für uns ist daher klar, dass die Unterstützung von Kindern nicht mit spezifischen Förderprogrammen beginnt, sondern mit einer pädagogischen Unterstützung und Ausgestaltung des Alltags, als Grundlage weiterführender Bildungs- und Lernprozesse.

„Nachhaltigkeit von Bildung ist kein Ergebnis einzelner Aktionen, sondern Ergebnis von gelebter Lernkultur.“

## 11. UNSER BILD VOM KIND

Durch die Erkenntnisse der Säuglings- und Kleinkindforschung, Entwicklungspsychologie, Hirnforschung und Sprachforschung hat die Idee vom Kind, das etwas kann und das seine Entwicklung, eingebettet in soziale und kulturelle Bezüge, in hohem Maße mitbestimmt, wesentlich an Bedeutung gewonnen.

Bereits beim Eintritt in den Kindergarten ist jedes Kind eine kleine Persönlichkeit mit individuellen Eigenschaften (z.B.: Vorlieben, Ausdrucksweisen, Verhaltensmuster...) und einer persönlichen familiären Geschichte. Zu diesem Zeitpunkt sind vor allem die Eltern die Experten für ihr Kind. Durch genaues Beobachten und den persönlichen Kontakt zu den Kindern und den Eltern lernen wir die Kinder allmählich mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, als auch mit ihren Lernvoraussetzungen (z.B.: Motivation und Ausdauer) kennen. Wir wollen die Kinder in ihrer Gesamtheit, mit ihren Stärken und Schwächen annehmen und ein positives soziales Umfeld schaffen.

Durch das Knüpfen von neuen Freundschaften, das Beobachten der neuen Bezugsperson, durch das Finden von neuen Vorbildern, als auch durch den strukturellen und geregelten Ablauf im Kindergarten, wird den Kindern geholfen sich im Kindergarten schneller wohlfühlen.

Sie machen die Erfahrung, dass im Kindergarten ihre Grundbedürfnisse gestillt sowie respektiert werden und ein partnerschaftlicher, liebevoller Umgang gepflegt wird. Unsere Haltung gegenüber dem Kind ist respektvoll, wertschätzend und unterstützend. Durch Anerkennung, etwas Gelassenheit und einem guten Maß an Zeit kann sich das Kind in unserer Einrichtung weiterentwickeln. Dem Entwicklungsstand entsprechendes Spielmaterial und vielfältige Angebote unterstützen es dabei.



## 12. PRINZIPIEN DER ALLTAGSBASIERTEN BILDUNG

- Prinzip der Beziehung und des Dialogs
- Prinzip der Orientierung und Struktur
- Prinzip der Entwicklungsgemäßheit  
(Empowerment/Ressourcenorientiert/Resilienz)
- Prinzip der Zeit und Ruhe (Resonanz, gemeinsam geteilte Erfahrungen)
- Prinzip der Selbstwirksamkeit (Partizipation)
- Prinzip der Übung und Erfahrung (Spiel)
- Prinzip der Sachrichtigkeit
- Prinzip der Kreativität und Diversität (Inklusion)
- Prinzip der Transparenz (wahrnehmendes Beobachten und Dokumentation)

### 12.1. PRINZIP 1: Beziehung und Dialog

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, legen in unserer Arbeit Wert auf Anerkennung der kindlichen Tätigkeiten, begleiten das Kind aufmerksam und wohlwollend und würdigen angemessen sein Tun.*

- Wir sind uns bewusst, dass unser alltägliches Verhalten und der Umgang mit den Kindern einen wesentlichen Beitrag zur „Lernkultur“ leisten. Wir bemühen uns, ein Bewusstsein über unser Verhalten zu erlangen und Hintergründe zu erfahren, um authentisch mit unseren Werten und Verhaltensmuster umgehen zu können.
- Wir zeigen Interesse am Kind und seinem Umfeld. Eine dialogische und fragende Haltung den Kindern gegenüber ist die Basis, um Anerkennung und Aufmerksamkeit zu schenken.
- Die Sprache der pädagogischen Fachkräfte trägt wesentlich zur Gestaltung der Beziehung bei. Ein freundlicher Umgangston und positive Formulierungen, die Optimismus und Wohlwollen ausdrücken, sind uns wichtig.
- Wir wissen über kindliche Grundbedürfnisse und ihre Auswirkung auf die kindliche Entwicklung Bescheid. Um entsprechende Bedürfnisse zu befriedigen, bemühen wir uns, entwicklungspsychologische Aspekte der Kinder und persönlichkeitspsychologische Aspekte der pädagogischen Fachkräfte aufeinander abzustimmen.
- Wir müssen den Kindern gegenüber Verständnis aufbringen und den Kindern zeigen, dass ihnen auch in schwierigen Situationen unsere Beziehung angeboten wird. Verständnis aufbringen bedeutet, das Kind so anzunehmen, wie es ist.
- Wir Erwachsene müssen uns aktiv beim Aufbau einer Beziehung zum Kind beteiligen. Blickkontakt, eine zugewandte Körperhaltung und das aktive Rückfragen sind wichtig beim Aufbau einer Beziehung.



## 12.2. PRINZIP 2: Orientierung und Struktur

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, sichern den Rahmen für pädagogische Vereinbarungen mit Kindern.*

- Wir tauschen uns mit den Kindern über Regeln und Strukturen aus. Uns ist bewusst, dass gute Regeln zeit- und situationsabhängig sind und auch verhandelbar sein müssen.
- Kinder brauchen Erwachsene, an denen sie sich orientieren können. Wir setzen daher Grenzen und formulieren diese auch klar und deutlich den Kindern gegenüber.
- Wir bemühen uns, Prozesse und Ziele für Kinder und Erwachsenen transparent zu machen. Bildliche Darstellungen und ein hohes Maß an Beteiligung sind Grundlagen unserer Arbeit.
- Unser Auftrag und unsere Verpflichtung ist es, Gewalt an Kindern zu vermeiden bzw. Kinder vor Gewalt zu schützen. Es gibt in unsere Einrichtung ein Konzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Auch über die Grundlagen von gewaltfreier Pädagogik sind wir informiert.
- Wir orientieren uns an den Kindern. Rahmenbedingungen wie z.B.: Tagesablauf, Projekte, Feste stimmen wir immer wieder mit den Kindern ab.

## 12.3. PRINZIP 3: Entwicklungsgemäßheit (Empowerment, Ressourcenorientierung/Resilienz)

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, wissen über die Wichtigkeit der persönlichen Erfahrung, des individuellen Wissens und der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder als Grundlage der pädagogischen Arbeit.*

- Die Grundlage unserer pädagogischen Planung ist das Konzept der wahrnehmenden Beobachtung. Alle Mitarbeiterinnen führen wahrnehmende Beobachtungen durch und reflektieren diese, sowohl persönlich als auch im Team.
- Ein vielfältiges und anregungsreiches Umfeld ermöglicht den Kindern, Erfahrungen zu sammeln und ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern. Wir stellen den Kindern Materialien zur Verfügung und setzen mögliche Impulse, die auf den Interessen, Stärken und Ressourcen der Kinder aufbauen.
- Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind viele Potenziale in sich trägt. Diese Potenzialität heißt es gemeinsam mit dem Kind zu entdecken. Dokumentation und Reflexion der persönlichen Erfahrungen werden in unserem Kindergarten praktiziert.
- Bildung in der Elementarpädagogik bedeutet Erfahrungen aus erster Hand zu sammeln. Dabei ist es uns wichtig, forschende Prozesse zu begleiten und Fehler auszuhalten, um Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen
- Individuelle Lernprozesse werden durch entwicklungsgemäße Aufgaben und Herausforderungen unterstützt. Wir wissen über die kindlichen Entwicklungsschritte Bescheid und orientieren uns dabei an jedem/ jeder Einzelnen.



## 12.4. PRINZIP 4: Zeit und Ruhe (Resonanz, gemeinsam geteilte Erfahrungen)

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, sichern in unserem Alltag die Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit Lerninhalten und ganzheitlichen Erfahrungen, als Grundlage der Bildungsbiografie zu ermöglichen.*

- Transitionen während des Tagesablaufes gestalten wir fließend, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder besser eingehen zu können. Gute Absprachen und ein integratives Arbeiten der Teammitglieder sind dazu notwendig.
- Gemeinsam geteilte Erfahrungen sind wichtig für die Beziehung zu den Kindern. Ausreichend „freie Zeit“, um gemeinsam geteilte Erfahrungen im Spiel und Tun zu sammeln, ist die Grundlage unserer „Lernkultur“.
- Neben den Fixpunkten im Tagesablauf brauchen Kinder ausreichend Zeit, um sich mit ihren Themen und ihren Freunden auseinanderzusetzen. Für uns sind individuelle Lerntempos, Bedürfnisse und Interessen wichtig, daher legen wir viel Wert auf das Spiel.
- Damit Kinder bei uns Ruhe und Konzentration finden können, versuchen wir optische Unruhe durch Dekoration und überfüllte Räume zu vermeiden, Nischen zu schaffen, Abgrenzungen zu ermöglichen und unnötige Störungen zu vermeiden.
- Wir geben den Kindern Zeit Erfahrungen zu sammeln, ihr Können auszuprobieren, Fertigkeiten zu üben und Kompetenzen zu erlangen. „Lernen ist wie eine Schnecke, sie macht keine Sprünge.“

## 12.5. PRINZIP 5: Selbstwirksamkeit

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, ermöglichen den Kindern eine aktive Beteiligung am Kindergartenalltag. Uns ist es wichtig, dass Kinder mitgestalten und erfahren, dass ihre Handlungen das Umfeld beeinflussen.*

- Wir ermöglichen den Kindern, Entscheidungen im Alltag zu treffen. Diese Entscheidungen akzeptieren wir auch.
- Wir machen das Tun der Kinder sichtbar. Kunstwerke, Bauwerke, kreative Arbeiten zieren unseren Kindergarten. Die dazu gehörigen Prozesse versuchen wir zu dokumentieren
- Kinder haben bei uns ein Mitgestaltungsrecht bei der Raumgestaltung, der Materialauswahl, der Gestaltung von Festen, ...
- Kinder lernen bei uns demokratische Entscheidungsprozesse kennen und diese gemeinsam umzusetzen.
- Wir treten mit den Kindern in den Dialog über ihr Tun und unterstützen sie darin Bildungs- und Lernprozesse zu reflektieren. Beobachtungsgeschichten, Portfolio und der reflektive Schlusskreis haben sich dabei bewährt.



## 12.6. PRINZIP 6: Übung und Erfahrung (Spiel)

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, gestalten den Kindergartenalltag so, dass durch unterschiedliche Erfahrungen, vielfältige Fertigkeiten und Fähigkeiten erlangt werden. Auch das Üben und Wiederholen und das Anwenden des Gelernten wird ermöglicht.*

- Die Kinder haben die Möglichkeit, vielfältiges Material, das frei zugänglich ist zu nutzen so oft sie wollen.
- Durch Beobachtungen greifen wir die Interessen sowie Ideen der Kinder auf und setzen bewusst Impulse im Kindergartenalltag.
- Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mitspielen und allein Spielen lassen ist für die Kinder von großer Bedeutung, durch das Beobachten können wir erkennen, wann es für sie wichtig ist.
- Aber auch wann es für die Kinder wichtig ist, mitzuspielen und sich die Zeit dafür nehmen zu können.
- An unserer klaren Haltung können sich die Kinder im Alltag orientieren.

## 12.7. PRINZIP 7: Sachrichtigkeit

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte, unterstützen die Kinder dabei, ihr vorhandenes Wissen zu erweitern und zu differenzieren.*

- Dabei orientieren wir uns an der Lebenswelt der Kinder.
- Wichtig ist für uns auch, den Kindern ihre Fragen richtig zu beantworten. Oder auch mal gemeinsam nachzulesen.
- Anschauungen der Kinder für sie transparent machen, um diese ganzheitlich begreifen zu können und damit die Richtigkeit bzw. Falschheit ihrer Meinung zu erkennen.
- Wir nehmen uns bewusst zurück, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst Erfahrungen zu machen und daraus ihre Erkenntnisse zu ziehen. Durch Zeit und bewusst gestellte Fragen unterstützen wir die Kinder bei diesen Prozessen. (Pädagogik des Innehaltens)
- Bei uns im Kindergarten findet man keine vorgefertigten Programme oder Pläne, weil wir gemeinsam mit den Kindern planen und sie in die Entscheidung mit einbeziehen.
- Bewusst setzen wir für die Kinder Impulse, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen und stärken sollen.
- Durch verschiedenste Materialien und die gemeinsame Raumgestaltung können sie ihr Wissen vertiefen und erweitern.



## 12.8. PRINZIP 8: Kreativität und Diversität

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre, in der schöpferisches Spielen und Gestalten sowie originelle Denkprozesse Platz finden. Durch Anerkennung der Vielfalt lernen Kinder mit Spontaneität, Freiheit, Veränderung, Fehlern und Lösungen umzugehen.*

- Jedes Kind, jeder Erwachsener kann etwas Anderes. Wir nutzen gemeinsam unsere Fähigkeiten und unterstützen uns gegenseitig. (Abhängig von Alter, Interesse, ...)
- Nur wer auch mal einen Fehler machen darf, kann daraus lernen.
- Auch wir haben Ideen und lassen die Kinder daran teilhaben, wenn sie es wollen.
- Unser Grundkonzept lässt die Vielfalt der Kinder zu und engt sie nicht ein, weil wir den Raum und die Möglichkeiten dazu haben.
- Wir überprüfen uns mit der Selbstreflexion unseres Handelns.
- Den Kindern individuelle Angebote zu bieten, fordert Zeit, die wir haben.
- Auch durch einen Irrtum kann etwas gelernt werden. Wir unterstützen die Kinder durch Beteiligung an ihrem Tun dabei.
- Die Kinder bekommen den Freiraum und unsere Flexibilität, ihre Ideen umzusetzen.
- Wir sind eine Gruppe bzw. ein Kindergarten, auch wenn wir verschieden sind und jeder ein bisschen etwas Anderes braucht.

## 12.9. PRINZIP 9: Transparenz

*Wir, die pädagogischen Fachkräfte streben es an, Bildungsprozesse der Kinder für alle sichtbar zu machen. Transparenz ist auch die Grundlage der lebendigen Erziehungspartnerschaft.*

- Durch einen regelmäßigen Austausch werden viele Bildungsprozesse der Kinder sichtbar, auch wenn sie in verschiedenen Räumen stattfinden.
- Die vielen Fotos, Dokumentationen, Beobachtungsgeschichten, .... geben den Eltern den nötigen Einblick, um die Entwicklung ihres Kindes auch vormittags mitzerleben.
- Auch der rege Austausch mit den Eltern soll fruchtbringend sein.
- In der Elternpost, der Konzeption, den Aushängen usw. wollen wir den Eltern die nötigen Infos zukommen lassen.
- Das Anmeldegespräch nutzen wir zum ersten Austausch mit den Eltern. Dafür nehmen wir uns gerne Zeit, um den Kindern einen guten Start im Kindergarten zu ermöglichen.



## 13. ALLTAGSBASIERTES LERNEN

### 13.1. ALLTAGSBASIERTE MATHEMATISCHE BILDUNG

bedeutet für uns...

... Zusammenhänge mit allen Sinnen zu erforschen

... durch vielfältige Impulse Freude, Begeisterung, Interesse als auch Neugier für mathematische Phänomene im Alltag zu wecken.

... mathematische Erfahrungen und Wandlungen mit Sprache zu begleiten, damit durch

„Begreifen“ ein „Begriff“ entsteht.

... Kinder durch Zahlen und Ziffern in täglichen Kontakt mit Mathematik zu bringen.

#### Pfeiler

1. Sortieren und Klassifizieren
2. Muster
3. Zahlen und Mengen
4. Wiegen, Messen und Vergleichen
5. Raum und Geometrie
6. Grafische Darstellung/Statistik

#### Mathematik im Alltag

- Wasser/ Tee schütten
- Schuhe an/ausziehen und zusammenstellen
- Mein Platz □ meine Jacke
- Tisch decken
- Vorbereitete Umgebung (Zahlen am Boden, Fenster, Küche, ...)
- Strukturierter Tagesablauf
- Turnsaal – 8 Haken – 8 Kinder
- Obst aufschneiden
- Strukturierte Umgebung
- Uhren
- Abzählen
- Muster in der Umwelt/Natur

#### Mathematik im Spiel

- Kräfte messen
- Gegenseitiges Vergleichen
- Würfelspiele
- Bewegung (Raum Lage)
- Steckspiele/Musterspiele
- 3-D-Bauen
- Vorlagen
- Kaufladen
- Perlen fädeln
- Vielfältiges Material zum Bauen/Sortieren/Ordnen
- Systembausteine

#### Mathematik im Angebot

- Singen
- Auszählen
- Gedichte
- Morgenkreis (Zählen/Kalender)
- Silbenklatschen
- Tanz und Musik
- Geburtstagsfeier (Alter)
- Bildgeschichten
- Spiele (Tablets) zum Thema Formen, Präpositionen, Wiegen, Messen, Zahlen



## 13.2. ALLTAGSBASIERTE NATUR UND TECHNIK

Bedeutet für uns...

- ... mit Freude sinnliche Erfahrungen mit in der Umwelt zu sammeln.
- ... kindliche Neugier aufzugreifen, zu begleiten und weiterzuentwickeln.
- ... durch aktives Tun Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu bekommen.
- ... die Weltentdeckung/Forscherweise der Kinder durch Fragen anzuregen.
- ... dem Denken der Kinder eine Sprache zu geben.

### Pfeiler

1. Biologie
2. Physik
3. Chemie
4. Medien

### Natur und Technik im Alltag

- Aufenthalte im Freien
- Obst und Gemüse anrichten
- Alltägliche Technik (Fenster, Tür, WC-Spülung, Licht, ...)
- Wetter und Jahreszeiten beobachten
- Schütten (Wasser)
- Umgang mit CD-Player, Schreibmaschine, Fotoapparat, Over-Head-Projektor, Spülmaschine
- Mülltrennung
- Händewaschen

### Natur und Technik im Spiel

- Bauen und konstruieren mit unterschiedlichen Materialien
- Kugelbahn
- Arbeiten an der Werkbank
- Spielwanne mit Wasser, Sand, Linsen, Schaum, Rasierschaum, ...
- Konstruktionsmaterial
- Magnet und Stromspiele

### Natur und Technik im Angebot

- Experimente
- Spaziergänge, Exkursionen
- Gartenarbeit
- KIM – Spiele (Wahrnehmungsspiele)
- gezielte Beobachtungen
- Wissens /Forscher Bücher



### 13.3. ALLTAGSBASIERTE BEWEGUNG- UND GESUNDHEITSERZIEHUNG

bedeutet für uns...

... die körperliche, psychische und geistige Entwicklung auf ganzheitliche Art zu fördern.

... den Grundbedürfnissen der Kinder nach Wohlbefinden gerecht zu werden.

... durch Bewegung und körperlichen Erfahrungen den Grundstein für jegliches Lernen zu legen.

... den Selbstwert, das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit im Umgang mit neuen Situationen zu steigern.

#### Pfeiler

1. Kriechen/Krabbeln
2. Wälzen/Rollen
3. Balancieren
4. Klettern
5. Rutschen/Gleiten
6. Hüpfen/Springen
7. Stützen/Hängen
8. Schwingen/Schaukeln
9. Sauberkeitserziehung
10. Hygieneerziehung

#### Bewegung und Gesundheit im Alltag

- Frei im ganzen Haus bewegen
- An- und Ausziehen
- Essen und Trinken (Buffet)
- WC- Gang
- Händewaschen vor dem Jausnen

#### Bewegung und Gesundheit im Spiel

- Tägliche Bewegung im Turnsaal
- Malen
- Tägliche Bewegung im Garten
- Spiel zur Förderung der Feinmotorik / Hand-Augenkoordination
- Rollenspiel (Essen richten, Baby pflegen, ...)
- Arzt Ecke

#### Bewegung und Gesundheit im Angebot

- Projekte zum Thema Gesundheit/ Ernährung
- Turntage in der NMS
- Kreisspiele, Tänze
- Projekte zum Thema Körper
- Jausen Buffet



## 13.4. ALLTAGSBASIERTE SPRACHLICHE BILDUNG

bedeutet für uns...

... dass wir Zeit für persönliche Gespräche und gegenseitige Unterhaltungen haben.

... bewusst als Sprachvorbild zu fungieren.

... in Beziehung zu den Kindern zu treten, um ihr Tun sprachlich begleiten zu können.

... durch Fragen und sprachliche Anregungen in Resonanz mit den Kindern zu treten.

... durch Beschriftungen die Kinder in permanenten Kontakt mit Buchstaben und Schrift zu bringen.

### Pfeiler

- |                           |                       |
|---------------------------|-----------------------|
| 1. Schrift und Buchstaben | 4. Einzahl – Mehrzahl |
| 2. Satzstellung           | 5. Präpositionen      |
| 3. Artikel                | 6. Zeiten             |

### Sprache im Alltag

- Begrüßung/ Verabschiedung
- Sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen
- Alltägliche Gesprächskultur
- Aktives Zuhören
- Beschriftungen von Gegenständen

### Sprache im Spiel

- Rollenspiel
- Soziale Kommunikation – Ko-Konstruktion
- Spielbereich: Büro (Computer, Schreibmaschine)

### Sprache im Angebot

- Bilderbücher, Geschichten, Märchen, Erzählungen
- Theater
- Sprachspiele (Reime, Anlaute)
- Rätsel
- Myofunktionelle Übungen
- Bibliothek



## 13.5. ALLTAGSBASIERTE MUSIKALISCHE BILDUNG

bedeutet für uns:

- ... Spaß, Freude am gemeinschaftlichen Musizieren zu haben.
- ... Verbundenheit, Wohlbefinden und Gemeinschaftlichkeit in der Gruppe zu schaffen.
- ... eine ganzheitliche Ausdrucksform näher zu bringen.

### Pfeiler

1. Singen
2. Tanzen
3. Instrumente
4. „Rhythmus“
5. Akustische Wahrnehmung

### Musik im Alltag

- Musikalische Rituale
- Liedermappen
- Musik hören mit CDs

### Musik im Spiel:

- Spielen mit Instrumenten
- Experimentelles Ausprobieren von Klangkörpern
- Spielbereich: Bühne (Tanz, Rock Show)

### Musik im Angebot

- Lieder, Tänze, Kreisspiele
- Klanggeschichten
- Bewegung mit Musik
- Spiele mit Rhythmus u. Instrumente
- Instrumentenbau



## 13.6. ALLTAGSBASIERTE ÄSTHETISCH- SINNLICHE BILDUNG

bedeutet für uns:

- ... eine anregungsreiche, ästhetische Umgebung zu schaffen.
- ... den Kindern zu ermöglichen ihrem Bild von der Welt einen Ausdruck zu geben.
- ... durch vielfältige Materialien und unterschiedlichen Techniken ihre kreative Ausdrucksform zu erweitern.
- ... sinnliche Erfahrungen mit der Umwelt zu ermöglichen.

### Pfeiler

1. Malen und zeichnen mit unterschiedlichen Materialien und Techniken.
2. Dreidimensionales Gestalten
3. Schütten, Fühlen, Forschen, Begreifen

### Ästhetische und Sinnliche Bildung im Alltag

- Obstteller gestalten
- Tisch decken und dekorieren
- Ästhetische Anregungen durch ausgewählte Bilder u. Dekorationen
- Aufräumen – einordnen

### Ästhetische und Sinnliche Bildung im Spiel

- Bauen, Basteln, Gestalten
- Materialien ausprobieren
- Schüttwannen mit Linsen, Reis, Rasierschaum, Ton, ...
- Verkleiden
- Frisör- Spielbereich
- Forscherraum: Atelier
- Leuchttische und Overheadprojektor

### Ästhetische und Sinnliche Bildung im Angebot

- Bildbetrachtungen
- Bücher und Illustrationen
- Experimente mit Farben
- Mandala legen
- Dinge sammeln, ordnen bzw. zuordnen



## 13.7. ALLTAGSBASIERTE ETHNISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG

bedeutet für uns:

... durch vorbildhaftes Verhalten den Kindern Werte & Umgangsformen näher zu bringen.

... Die UN-Rechte der Kinder wahrzunehmen 3 P 's – Protektion (Schutz), Partizipation

... (Beteiligung) und Provision (Förderung + Entwicklung)

... sich respektvoll mit unterschiedlichen, weltanschaulichen & religiösen Traditionen der Kinder auseinanderzusetzen.

**Pfeiler:**

1. Werte
2. Diversität – Vielfalt
3. Inklusion
4. Partizipation und Demokratie

### **Ethnische und Gesellschaftliche Bildung im Alltag:**

- Begrüßen – Verabschieden
- Esskultur
- Höflicher, wertschätzender Umgang
- Durch Fotos & Bilder Vielfalt im Kindergarten sichtbar machen
- Willkommensritual im Kreis
- Platz im Kreis bzw. Garderobe
- Gruppenregeln – Rituale

### **Ethnische und Gesellschaftliche Bildung im Spiel:**

- vielfältiges Verkleidungsmaterial
- Gesellschaftsspiele aus aller Welt (Puzzle)
- Rollenspiele der Kinder
- Verschiedene Puppen

### **Ethnische und Gesellschaftliche Bildung im Angebot:**

- Morgenkreis
- Feste – Feiern
- Lieder in mehreren Sprachen
- Kochen
- Tänze
- Musik
- Erzählungen, Geschichten, Märchen
- Bilderbücher



## 13.8. ALLTAGSBASIERTE SOZIAL-EMOTIONALE BILDUNG

bedeutet für uns ...

... ein wohlwollendes Umfeld zu schaffen, um die persönliche Entwicklung der Kinder zu stärken.

... den Kindern Raum und Zeit zu geben, um in Kontakt mit anderen Kindern zu treten und Freundschaften zu bilden.

... soziales Lernen durch Hilfestellung bei Konflikten, ausdrücken von Gefühlen, äußern von Bedürfnissen zu moderieren.

**Pfeiler:**

1. Eigene Identität
2. Kooperation

*3. Vertrauen und Wohlbefinden*

### **Soziale- und Emotionale Bildung im Alltag:**

- Rituale, die Sicherheit geben
- Freie Wahl von Spielort & Spielpartner
- Den Kindern altersgemäße Tätigkeiten zutrauen
- Sinnliche Anregungen
- Abläufe und Regeln einhalten
- Allfällige Gespräche
- Gemeinsame Jause als Treffpunkt

### **Soziale und Emotionale Bildung im Spiel:**

- Arzt-Ecke
- Tägliches Bewegungsangebot
- Spiel (jede Form)
- Vielfältige Materialien

### **Soziale und Emotionale Bildung im Angebot:**

- Morgen bzw. Schlusskreis
- Bücher – Geschichten – Märchen
- Lieder – Gedichte, ...
- Gesellschaftsspiele
- Massagen
- Sinnesangebote
- Kinderkonferenz



## 14. PROJEKTARBEIT

Ein Projekt ist ein zielorientiertes, offen geplantes pädagogisches Vorhaben zu einem bestimmten Thema. Ausgangspunkt sind die bedeutsamen Themen der Kinder. Unsere Aufgabe ist es dabei, die Themen der Kinder genau zu beobachten und sie zu analysieren, um sie aufgreifen zu können. Oft sind es Themen, die mit der Entwicklung der Kinder zu tun haben. Wie z.B. ich bin ich – du bist du, mein Körper – was habe ich alles usw., ich bekomme ein Geschwisterchen aber es können auch Themen zu Jahreszeiten oder Interessen sein.

### 14.1. PROJEKTMERKMALE

- Die Initiative kann sowohl von den Kindern als auch von uns ausgehen.
- Die Kinder lernen eigenaktiv und über ihr Tun (handlungsorientiert)
- Die Kinder lernen über Erfahrungen.
- In Projekten wird ganzheitlich, mit allen Sinnen und Fähigkeiten gelernt.
- Der Prozess ist mindestens genauso wichtig wie das Erreichen des Ziels.
- Die Kinder sind an der Planung beteiligt. (Partizipation – Beteiligung)
- Die Planung ist offen für Veränderungen. Die Dauer hängt von den Interessen und der Motivation der Kinder ab.
- Verschiedene Methoden kommen zum Einsatz.
- In Projekten kann auf die verschiedenen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder reagiert werden.  
(Es müssen auch nicht alle Kinder mitmachen – Sie können, müssen aber nicht)
- Das Umfeld der Einrichtung wird in die Planung miteinbezogen. (Feste, Material, ...)
- Wir wissen nicht alles, wir erforschen das Thema gemeinsam mit den Kindern.
- Eltern usw. können miteinbezogen werden.

### 14.2. PROJEKTVERLAUF

1. Projektidee – ergibt sich aus der Situation, der Kinder und der Gruppe (Situationsanalyse)
2. Die Gruppe entscheidet gemeinsam, welche Idee umgesetzt wird, bzw. die Kinder entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht.
3. Die Planung passiert mit den Kindern.
4. Erarbeitung eines Projektplans (Ziele, Methoden, Aktivitäten, benötigte Materialien)
5. Durchführung, ggf. mit Präsentation der Ergebnisse, dabei sollte es immer möglich sein, das Ziel zu verändern.
6. Reflexion mit den Kindern und im Team.



## 15. BADOK – BEOBACHTUNG, DOKUMENTATION UND REFLEXION

Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse brauchen, müssen wir die Kinder kennen lernen. Dies geschieht dadurch, dass wir sie in ihrem Alltag aufmerksam wahrnehmen und sich auf das einlassen, was sie tun und möglicherweise denken. Diesem Ziel dient Beobachten im hier verstandenen Sinn.

Die Ergebnisse unserer wahrnehmenden und entdeckenden Beobachtung werden in Bildungsgeschichten niedergeschrieben, die mit Fotos ergänzt werden. Sie dienen dazu, über die Zeit des Kindergartenbesuchs all das zu sammeln, zu dokumentieren, zu berichten und zu beschreiben, was für den Bildungsweg des Kindes bemerkenswert ist und welche Anregungen sich daraus für weitere Bildungsprozesse ergeben.

Wir arbeiten hier nach der Bildungs- und Arbeitsdokumentation des Landes Salzburg, das vom Land Tirol übernommen wurde.

In den Portfoliomappen werden alle Geschichten, Fotos, Erzählungen, Zeichnungen, usw. gesammelt, damit die Entwicklung des Kindes in der Kindergartenzeit dokumentiert wird.

Die jeweiligen Blätter werden mit dem dazugehörigen Thema und dem Datum beschriftet. Dadurch wird das Heranwachsen, der Erwerb von Fähigkeiten und die Lernprozesse der Kinder veranschaulicht.

Überdies hinaus befinden sich auch die Bögen der Entwicklungssonne darin, dieser Bogen ist die Basis der Entwicklungsgespräche und spiegelt den Entwicklungsstand des Kindes und wichtige Notizen über das jeweilige Kind.

Lieder- und Gedichtemappe: Am Anfang der Kindergartenzeit wird die Mappe gemeinsam gestaltet und die Kinder nehmen diese nach Hause mit. Im Laufe der Kindergartenzeit bekommen dann die Kinder die Lieder und Gedichtunterlagen mit nach Hause, zum Einordnen.



## 16. TRANSITIONEN

### 16.1.ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DEN KINDERGARTEN

Für viele Kinder beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten die erste Ablösung von der Familie und ihren Primärbezugspersonen. Abhängig von vorhergegangenen Erfahrungen, den persönlichen Einstellungen der Eltern dem Kindergarten gegenüber und der gemeinsamen Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt können Kinder sehr unterschiedlich auf diese Situation reagieren.

Um einen Übergang zwischen Familie und Kindergarten zu schaffen- mit dem Ziel der Eingliederung und des Wohlfühlens des Kindes in der Kindergartengruppe ist es uns wichtig, einen guten Kontakt zu den Eltern und den Kindern aufzubauen. Das gegenseitige Kennenlernen ist dabei wesentlich. Die Kinder und Eltern lernen die Institution und ihre Mitarbeiterinnen kennen. Die Kindergartenpädagogin lernt das Kind und seine Eltern kennen und gewinnt Informationen über Vorlieben und Neigungen, das Umfeld und die Lebenssituation des Kindes.

Um dem Kind, aber auch den Eltern, Sicherheit zugeben erfolgt eine schrittweise Kontaktaufnahme:

- Onlineanmeldung
- Erstgespräch
- Schnuppertag
- schrittweise Eingewöhnungstage
- individuelle Gestaltung der Eingewöhnungszeit, die mit den Eltern besprochen und vereinbart werden kann

Uns ist es wichtig, dem Kind mit Offenheit zu begegnen, es im gemeinsamen Spiel aufzufangen und ihm Zeit zu widmen. Durch das „Der Große-hilft-dem-Kleinen“- Prinzip ermöglichen wir dem Kind, schnell erste Kontakte aufzubauen.

*„Sich trennen kann man nicht lernen!“* - aber wir werden gemeinsam durch diese erste Zeit gehen und alle Beteiligten dabei bestmöglich unterstützen.



## 16.2. ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE SCHULE

Obwohl der Schuleintritt und somit die Verabschiedung aus dem Kindergarten oft von der Diskussion der Schulfähigkeit eines Kindes dominiert wird, ist es für uns überaus wichtig, einen guten Übergang, unabhängig von den kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Leistungen jedes einzelnen Kindes, zu schaffen.

Wichtig ist es uns dabei, das Kind positiv und freudig auf die bevorstehende Veränderung einzustimmen. Die Kinder sollen neugierig, voller Vorfreude und vor allem mit Stolz in Richtung Schule blicken. Besonders die Selbstständigkeit ist eine wichtige Kompetenz, die im Laufe der Kindergartenzeit erlernt werden soll, damit die Kinder in die neue Rolle der Schulkinder, der Großen, schlüpfen können. Über dies hinaus tragen wir auch dazu bei, dass die Kinder ihr neues Umfeld als auch die neue Bezugsperson kennenlernen.

Durch das Heranwachsen zu einem Sonnenkind, durch spezielle Angebote für Sonnenkinder, und auch durch bestimmte Befugnisse, die ein Sonnenkind hat, werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr auf die bevorstehende Veränderung vorbereitet.

Das gegenseitige Kennenlernen erfolgt durch den gemeinsamen Schuleingangsscreening, durch Schnupperstunden in der Volksschule, aber auch durch gemeinsame Projekte.



## 17. KOOPERATION

### 17.1. ELTERN

Der Kindergarten ist für uns ein Ort, an dem sich Kinder und Eltern wohlfühlen sollen. Die beste Voraussetzung dafür ist eine positive Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Elternhaus.

Wichtig dafür ist, dass man gegenseitiges Vertrauen aufbaut. Durch Offenheit und Informationsaustausch versuchen wir die Erziehungsvorstellung beider Seiten abzugleichen. Nur dadurch kann der Kindergarten die familiäre Erziehung und Bildung optimal unterstützen.

Transparenz trägt überdies dazu bei, Einblicke zu gewinnen, Verständnis für das Handeln zu erreichen und Sicherheit zu vermitteln.

Für uns ist es selbstverständlich, dass Eltern mit Fragen und Wünschen, aber auch mit Problemen und Schwierigkeiten an uns herantreten. In einem persönlichen Gespräch versuchen wir mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden.

Elternpartnerschaft zeigt sich bei uns durch:

- die Elternvertreter der jeweiligen Gruppe
- Elterninformationsabende
- die regelmäßig erscheinende Elternpost
- Tür und Angelgespräche
- jährliche Austauschgespräche mit Eltern
- Feste und Feiern gemeinsam mit den Eltern
- die aktive Mitarbeit der Eltern bei Projekten und Festen
- Elternbefragungen
- die Möglichkeit der Hospitation
- Schnuppertage
- die hausinterne Bibliothek, die von Eltern betreut wird.
- Informationen an den Pinnwänden, wie z.B.: Wochenpläne
- einen Elternbriefkasten, in dem anonym, Anliegen und Problem abgegeben werden können.

### 17.2. TEAM

Unser Team lebt von seinen verschiedenen Persönlichkeiten, die gemeinsam versuchen, ihre Ressourcen und ihr Potential bestmöglich für die Kinder einzusetzen. In gemeinsamen monatlichen Teamsitzungen werden Inhalte, Methoden und Beobachtungen geplant und besprochen.

Durch gemeinsame Fortbildungen, aber auch durch die Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiterinnen versuchen wir, die Qualität der Arbeit mit den Kindern und die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern auf bestmöglichem Niveau durchzuführen.



## 18. NETZWERK

Gute Netzwerkarbeit erleichtert in vielen Beziehungen die Arbeit im Kindergarten und kann vor allem positiv für die Kinder genutzt werden.



## 19. ANHANG

An dieser Stelle möchten wir uns recht herzlich bei Petra Lederer für die Jahrelange Leitung des Kindergartens als auch für die Mitarbeit bei unserer neuen Konzeption bedanken. Ein weiteres Dankeschön geht an alle Mitarbeiterinnen des Kindergarten Alpbachs sowie an alle Mitwirkenden für die Unterstützung.

### 19.1.LITERATURVERZEICHNIS

Prof. Dr. Krenz, A. (2010).

*Was Kinder brauchen.* Cornelsen Scriptor.

Schäfer, G. E., & Alemzadeh, M. (2012).

*Wahrnehmendes Beobachten am Beispiel der "Lernwerkstatt Natur".* Verlag das netz.

Schäfer, G. E., & von der Beek, A. (2013).

*Didaktik in der Frühen Kindheit: Von Reggio lernen und weiterdenken.* Verlag das netz.

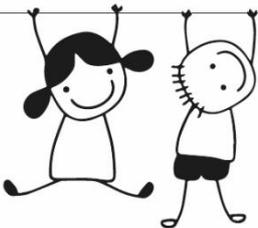
Vollmer, K. (2017).

*Fachwörterbuch - für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte.* Herder GmbH.

von der Beek, A. (2006).

*Bildungsräume von Null bis Drei.* Verlag das netz.





## **KINDERGARTEN ALPBACH**

Hnr. 250 | 6236 Alpbach

Tel.: +43 (0) 5336 59 57

+43 (0) 660 188 40 66

Email: [kg-alpbach@tsn.at](mailto:kg-alpbach@tsn.at)

